

Was verbirgt sich hinter dem Ninus-Roman?

Ein Blick auf die Rückseiten der Berliner Fragmente

Fabian Reiter

Alma Mater Studiorum – Università di Bologna

fabian.reiter@unibo.it

Abstract

P.Berol. 6926 A and B, two large fragments of a papyrus roll, contain parts of the famous Ninus-Romance on the recto. They were published in 1893 by Wilcken and have since then been most extensively studied and several times republished. The verso instead has not come under any scrutiny since the times of Wilcken. The contribution presents first results of an attempt to decipher the pretty cursively written accounts contained on the verso sides and especially to find hints regarding chronology and provenance as well as other pieces of information which might contribute to potentially contextualizing the papyrus.

Keywords

Agricultural accounts, Paleography, Archive of Apollonios of Bakchias

Der Roman des Ninus ist seit der Erstedition der Berliner Fragmente durch Ulrich Wilcken¹ vielfach in seiner Bedeutung als frühes Beispiel der Gattung des griechischen Romans gewürdigt, neupubliziert und kommentiert worden.² Die erhaltenen Kolumnen befinden sich auf den Rektoseiten der beiden Fragmente A und B von P.Berol. 6926, zu denen mit P.Gen. II 85 noch ein kleines Fragment hinzugekommen ist. Die Versoseiten der Berliner Fragmente, die nach horizontaler Drehung der Rolle gegen die Fasern beschrieben wurden, haben im Gegensatz zu den Romanpassagen nach Wilcken keinerlei Edition oder weitere Untersuchung erfahren.

Wilcken selbst allerdings hatte auch sie betrachtet, um Anhaltspunkte für Lokalisierung und Datierung des Papyrus zu finden: Zu Beginn von Fr. A entzifferte er den Titel einer Abrechnung, die sich auf den Monat Payni des dritten Regierungsjahres des Trajan bezog,³ in Fr. B mehrmals die

¹ Wilcken 1893.

² Vgl. zuletzt López Martínez 2019 mit umfangreichen Literaturangaben auf S. 21, Anm. 1, sowie die bibliographischen Angaben in den Internet-Datenbanken MP³ 02616.000 und LDAB 4272.

³ A.a.O., S. 164: «Die erste Columne auf der Seite A beginnt nämlich:

Λόγος δὲ (διδόμενος?) ἀπὸ τοῦ Παῦνι τοῦ γ^λ
Τραια(ν)οῦ τοῦ κυρίου ἕως
Παῦνι δ() τεμῆς οἴνου κτλ.

Erwähnung eines zweiten, aber auch eines vierten Jahres. Zum zeitlichen Verhältnis zwischen den Abrechnungen der beiden Fragmente äußerte er sich zurückhaltend.⁴ Äußerst wichtig war aber Wilckens Erkenntnis, daß mit den erwähnten Jahren ein *terminus ante quem* von etwa 100 n.Chr. für die Niederschrift des Romans vorlag. Für die Bestimmung der Herkunft des Papyrus sah er dagegen keinerlei Hinweise, abgesehen von dem häufigen Ausdruck εἰς τὴν πόλιν, der ihm dafür sprach, daß die Abrechnungen in irgendeinem Dorfe abgefaßt waren.

Im Sommer 2013 hatte ich Gelegenheit, an der Autopsie der Berliner Romanfragmente durch die Kolleginnen Consuelo Ruiz Montero und María Paz López Martínez teilnehmen zu können. Es war eine sehr unterhaltsame und fruchtbare Zusammenarbeit, und insbesondere die immer noch nicht sicher geklärte Frage nach der Abfolge der Romanfragmente machte mich neugierig darauf, auch die Versoseiten der Fragmente etwas genauer anzuschauen.

Ein erster Blick zeigt bereits, daß Entzifferung und Edition angesichts der bisweilen starken Abreibungen der Schrift kein leichtes Unterfangen sind. Es ist Wilcken nicht zu verdenken, daß er die editorische Bearbeitung zunächst zurückgestellt hatte, und auch ich biete heute keine vollständige Transkription der Texte, sondern möchte nur einige erste Beobachtungen mitteilen.

Wie Wilcken bereits erkannt hat, handelt es sich um Abrechnungen über Ausgaben für landwirtschaftliche Arbeiten und Transportdienste.



Fr. B: © S. Steiß; Fr. A: Berliner Papyrusdatenbank (BerlPap),
jeweils Ägyptisches Museum und Papyrussammlung Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz⁵

Die Rückseite enthält also Abrechnungen über die Zeit vom 1. Payni des 3. Jahres Trajans bis zum 1. Payni des 4. Jahres, d.h. vom 26. Mai 100 n.Chr. bis zum 26. Mai 101).

⁴ A.a.O., S. 165: «Der Umstand, dass in der Rechnung auf B verso einmal vom 2. Jahr des Trajan die Rede ist, könnte dazu verleiten, dies Fragment für das frühere zu halten. Da aber auf derselben Seite auch von dem vierten Jahr des Kaisers die Rede ist, so folgt nichts Sicheres daraus. Denn wahrscheinlicher ist es, dass in einem derartigen Ausgabebuch im 4. Jahr auf das 2. zurückgegriffen wird, als dass im 2. auf das 4. im Voraus verwiesen würde. Wir wollen daher zunächst die beiden Fragmente getrennt behandeln».

⁵ Bei den folgenden Detailbildern handelt es sich um Ausschnitte aus diesen Aufnahmen. Für die Genehmigung zum Abdruck danke ich Marius Gerhardt, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung Berlin.

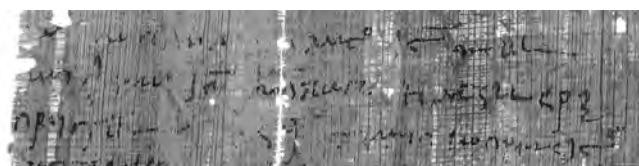
Die Handschrift ist auf beiden Fragmenten dieselbe, zuweilen sehr kursiv, manchmal unleserlich, und auch die Art der Formatierung ist gleichartig: Fr. A weist nach einem kleinen Textfeld im unteren Bereich zwei Kolonnen von etwa 13 cm Breite auf, und die in Fr. B bis auf wenige Anfangsbuchstaben erhaltene Kolumne ist mit diesen in der Breite vergleichbar. Auch die Strukturen der Abrechnungen in den beiden Fragmenten sind gleichartig: Die Einträge bestehen in der Regel aus Tagesdaten, Ausgabenposten und Beträgen in Drachmen und Obolen, wobei die Geldsummen oft durch einen Freiraum abgesetzt sind. In Kol. II und III von Fr. A sind mehrere Stufen der Einrückung zu beobachten, durch die die Lemmata gegliedert sind. Beide Fragmente weisen eine große Klammer auf, durch die offenbar ein Eintrag getilgt werden sollte.

Interessant ist, daß die letzte Kolumne in Fr. A viel schmaler ist als die anderen. Dies legt den Schluß nahe, daß der Papyrus zur Zeit der Abfassung der Abrechnung bereits so wie jetzt rechts abgeschnitten war und der Schreiber auf den Rand Rücksicht genommen hat. Auch in Fr. B scheint der Rand durch eine absichtliche Beschneidung der Rolle zustande gekommen zu sein. In diesem Fall müßte das Textfeld im oberen rechten Bereich des Blattes von einer früheren Beschriftung herkommen. Die beiden Fragmente könnten aufgrund ihrer Struktur durchaus zu ein und derselben Buchführung gehört haben, möglicherweise allerdings eher zu zwei separaten Ausgabelisten, die gleichartig gestaltet sind.

Werfen wir ergänzend einen Blick auf die erhaltenen Zeiträume und Jahresdaten, soweit ich sie bisher entziffert habe: Auf Fr. B finden sich drei relevante Angaben, auf Fr. A eine:

1) Fr. B, Kol. I 2-4:

Μεσο(ρη) ἰς τοῦ β (ἔτους)
 [ἔ]ως Φαρμο(υθι) ἰε μηνῶν η ἀν(ὰ) (δρ.) κ (δρ.) ρξ
 [κο]πρηγί(ας) β (ἔτους) (δρ.) ζ, τιμῆς κοπρίου (δρ.) ις



2) Fr. B, Kol. I 19:

--] εἰς τὸ δ (ἔτος)



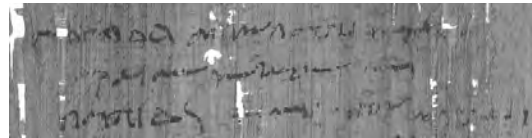
3) Fr. B, Kol. I 24-25

[- - -] . ν ἀπὸ μηνὸ(ς) Φαρμο(υθι) ἰς ἔως Μεχειρ ἰε
 [τοῦ δ (ἔτους) μ]ηνῶν ἰ



4) Fr. A, Kol. II 1-3

λόγος δαπ(ανῶν) ἀπὸ τοῦ Παυνι τοῦ γ (ἔτους)
Τραιανοῦ τοῦ κυρίου ἕως
Παυνι δ (ἔτους)

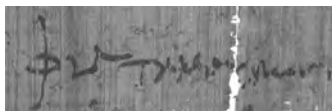


Die Einträge in Fr. B Kol. I 2-4 und 24-25 bezeichnen Zeiträume, die offenbar aneinander anschließen, nämlich vom 16. Mesore des 2. Jahres Trajans bis zum 15. Pharmuthi des 3. Jahres (9. Aug. 99 bis 10. Apr. 100) und vom 16. Pharmuthi bis zum 15. Mechir des von mir ergänzten 4. Jahres (11. April 100 bis 9. Febr. 101). Die Rechnung reicht also bis ins vierte Jahr Trajans hinein.

Auf Fr. A ist insbesondere der von Wilcken herangezogene Passus in Kol. II 1-3 wichtig, in dem seine Lesung *λόγος διδ(όμενος)* zwar paläographisch nachvollziehbar, sprachlich aber nicht wirklich überzeugend scheint. Inhaltlich besser schiene mir hier *λόγος δαπ(ανῶν)* zu passen. Der hier umschriebene Zeitraum reicht von Payni des dritten bis Payni des vierten Jahres, also vom Mai/Juni 100 bis Mai/Juni 101. Der Zeitraum liegt also später als der in Fr. B belegte, aber die beiden Perioden überlappen sich in der Zeit von Juni 100 bis Febr. 101. Möglicherweise sind beide Abrechnungen Ausgabelisten, die sich auf verschiedene Besitzungen unter derselben Verwaltung beziehen. In jedem Falle scheint es mir nicht möglich, von den Datierungen Schlüsse auf die Abfolge der Rechnungen in der Papyrusrolle und damit auf die Abfolge der Romanfragmente zu ziehen, da die Rolle wie gesagt vor Beschriftung des Verso bereits in größere Blätter geschnitten worden sein dürfte.

Widmen wir uns nun dem Problem der Herkunft. Wilcken hatte bereits darauf aufmerksam gemacht, daß häufig Transporte εἰς τὴν πόλιν erwähnt sind, woraus er schloß, daß die Abrechnungen nicht aus einer Metropole, geschweige denn einer griechischen Polis, sondern aus einem Dorf stammen müßten. Auch der Eintrag εἰς τὸ ἐποίκιον kommt mehrmals vor, aber offenbar an keiner Stelle mit einem Namen. Meine bisherigen Entzifferungsversuche haben Lesungen zweier Dorfnamen im Arsinoites ergeben: In Fr. A Kol. II 26 ist eine Zahlung für φύλ(ακες) Ταμαυέως erwähnt, in Kol. III 22 eine Zahlung Σαβινᾶτι ἐν Βακχ(ιάδι).

Fr. A, Kol. II 26:



Fr. A, Kol. III 22:



Tamayis liegt nur wenige Kilometer südlich von Bakchias und südöstlich von Karanis, wie schon auf der Fayum-Karte in P.Tebt. II (Plate III) zu ersehen ist. Eine mutmaßliche Lokalisierung der Abrechnungen in den Nordosten des Arsinoites ist von großer Bedeutung, da im späten ersten Jahrhundert aus Bakchias ein Archiv bekannt ist, mit dessen Papyri die Abrechnungen aufschlußreiche Gemeinsamkeiten haben: Es handelt sich um das Archiv des Apollonios, des

Verwalters (φοροντιστής) des Chairemon, welches vor einigen Jahren genauer untersucht worden ist⁶. Aus der überlieferten Korrespondenz läßt sich entnehmen, daß Chairemon Bürger von Alexandria, Königlicher Schreiber des Kleinen Diopolites und Gymnasiarch war. Der Befund zeigt klar, daß Apollonios im Zentrum des Archivs steht. Dieses besteht bisher aus etwa 20 Dokumenten, darunter 9 Briefen des Chairemon an Apollonios, in denen er meist in herzlichem Ton detaillierte Anweisungen zu landwirtschaftlichen Arbeiten gibt und die Sendung von Produkten erbittet, weiteren Briefen von anderen Korrespondenten an Apollonios sowie einigen Briefentwürfen des Apollonios an Chairemon. Folgende Übereinstimmungen der Abrechnungen mit den Texten des Archivs scheinen mir bemerkenswert:

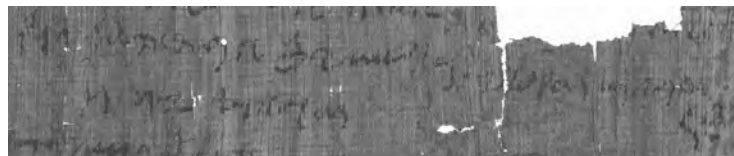
1. Angesichts der oben genannten Toponyme könnten auch die Abrechnungen aus der Gegend von Bakchias stammen.

2. Hauptinhalt des Archivs sind landwirtschaftliche Arbeiten, insbesondere Weinanbau, genauso wie in P. Berol. 6926 verso.

3. In den Abrechnungen ist mehrmals ein Mann namens Theoktistos belegt. Dieser in den Papyri sehr seltene Name kommt auch in BGU II 531, Kol. II 3; III 884, Kol. I 1; 885, 1 und 886, 1, vor, die alle dem Archiv zugehörig sind. Auch der an Apollonios gerichtete Brief BGU I 48 dürfte angesichts des Auftretens der Person auf dem Verso des Papyrus dem Archiv zuzuweisen sein.

4. In BGU I 249 erbittet Chairemon im Nachsatz eines Briefes an Apollonios eine Artischocken-sendung (Z. 25: πέμψον δὲ ἡμεῖν κινάρας); dies in den Papyri selten belegte Gemüse⁷ wird auch in der Abrechnung erwähnt; für Aussaat von Lupinen und Artischocken sowie für den Lohn eines Knaben für das Bewässern einer Artischockenpflanzung sind offenbar 9 Drachmen ausgegeben worden, vgl. Fr. A, Kol. III 14 und 15:

εἰς κατάθεσιν θέρμου καὶ κινάρας καὶ παιδὶ
ποτίζο(ντι) κινάρας (δρ.) θ



5. In dem soeben erwähnten Brief BGU I 249 fungiert ein gewisser Isidoros als Bote in, vgl. Z. 5-6: Ἰσίδωρον ἔπεμψα τούτου εἶνε[κα]. In den Abrechnungen ist dieser Name an mehreren Stellen erwähnt.



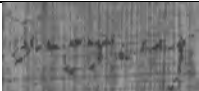
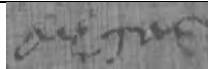






6. Fast alle Papyri des Archivs stammen last not least aus der Privatsammlung von Heinrich Brugsch, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts in die Bestände der Berliner Papyrussammlung eingegangen ist.

⁶ Vgl. Smolders 2004, bes. S. 233-237, und Smolders 2005, außerdem die zusammenfassende Darstellung Smolders 2015.

⁷ Vgl. Ruffing 1995, bes. 61-62.

Die genannten Elemente scheinen mir in ihrer Gesamtheit starke Indizien dafür zu sein, daß die Abrechnungen zum Archiv des Apollonios gehören. Falls diese Hypothese zutrifft, so läßt sich der Archivrahmen, bisher nach Smolders ca. 75-85 n.Chr., bis zu den ersten Jahren der Herrschaft Trajans ausdehnen.

Von wem könnten die Abrechnungen nun abgefaßt worden sein? Wenn sie sich tatsächlich auf die Arbeiten der von Apollonios verwalteten Ländereien bei Bakchias beziehen sollten, wird man zunächst an ihn selbst denken wollen. Vergleichen wir daher zum Abschluß kurz den aus den von Apollonios selbst verfaßten Dokumenten (BGU II 594; 595; III 981; vgl. die unter BerlPap zugänglichen Abbildungen) bekannten Schriftcharakter mit dem der Abrechnungen: Die Schrift ist jeweils rasch und unruhig, doch die Zeilen sind jeweils mit deutlichen Abständen ordentlich voneinander getrennt. Nicht nur der allgemeine Charakter der Schriften ist ähnlich, sondern auch einige Einzelheiten bieten aufschlußreiche Übereinstimmungen, vgl. die folgenden Beispiele aus P. Berol. 6926 verso und dem Brief des Apollonios BGU II 595:

P.Berol. 6926 verso		BGU II 595	
Fr. A Kol. III 13: χαῖρ			Z. 2: χαῖρ
Fr. A Kol. III : αὐτῶι			Z. 2: αὐτάς
Fr. A Kol. II 12: εἰς τὴν πόλ(ι)ν			Z. 3: ἐν τῆι πόλ(ει)
Fr. A Kol. III 4: μη			Z. 8: μη
Fr. A Kol. III 17: καί			Z. 12: καί

Eine Identität der Hände scheint dem Vergleich zufolge sehr gut möglich. Es bietet sich in unserem Fall nun gewisser Raum für Spekulationen über den Kontext der Nutzung des Romans auf den Rektoseiten: Zwar sind zwischen Rekto und Verso keine direkten Verbindungen, insbesondere keine Beschriftung des Rekto durch Apollonios nachweisbar, aber da sich im Archiv mindestens neun Briefe des Chairemon an Apollonios erhalten haben, könnte man sich fragen, ob der Romanpapyrus nicht in der Familie des Chairemon selbst seinen Ursprung gehabt haben könnte. Chairemon war ja nicht nur Königlicher Schreiber des Kleinen Diopolites, sondern auch alexandrinischer Bürger und

Gymnasiarch. In einem solchen Umfeld könnte man sich die Rezeption des Ninus-Romans gut vorstellen.

Was die paläographische Datierung der Rektoseiten mit dem Ninus-Roman betrifft, so war Wilcken sehr zurückhaltend und hielt eine Datierung ins 1. Jh. n.Chr. ebenso wie ins 1. Jh. v.Chr. für möglich. Colin Henderson Roberts dagegen meinte die Hand des Ninus-Romans in das spätere 1. Jh. n.Chr. setzen zu sollen⁸, und verglich sie überzeugend mit dem Brief P.Fay. 110 aus dem Gemellus-Archiv aus dem Jahre 94 n.Chr. Wenn man Roberts folgend eine Datierung der Handschrift des Romans einige Zeit nach der Mitte des 1. Jh. n.Chr. annähme, so stehen die Chancen sehr gut, daß Chairemon selbst bzw. seine Familie sich den Romanpapyrus hatte anfertigen lassen, und dieser eine Generation später, vielleicht infolge des Todes von Chairemon, von Apollonios für eine profanere Beschriftung wiederverwendet wurde. Der Ninus-Roman erhielt mit dem Gymnasiarchen Chairemon also einen ersten mutmaßlichen Leser im 1. Jh. n.Chr.

Bibliographie

- Cavallo, G. 2008, *“La scrittura greca e latina dei papiri. Una introduzione”*, Pisa-Roma.
- López Martínez, M. P. 2019, “The Ninus Romance: New Textual and Contextual Studies”, *APF* 65, 20-44.
- Roberts, C. H. 1955, *“Greek Literary Hands 350 B.C.-A.D. 400”*, Oxford.
- Ruffing, K. 1995, “Κιτάρα: Anbau und Vertrieb im römischen Ägypten”, *MBAH* 14/2, 61-69.
- Smolders, R. 2004, “Two Archives from the Roman Arsinoites”, *CE* 79, 233-240.
- 2005, “Chairemon: Alexandrian Citizen, Royal Scribe, Gymnasiarch, Landholder at Bacchias, and Loving Father”, *BASP* 42, 93-100.
- 2015, “Apollonios of Bakchias”, in Vandorpe, K. / Clarysse, W. / Verreth, H. (eds.), *Graeco-Roman Archives from the Fayum*, *Collectanea Hellenistica – KVAB*, VI, Leuven / Paris / Bristol, 70-73.
- Wilcken, U. 1893, “Ein neuer griechischer Roman”, *Hermes* 28, 161-193.

⁸ Roberts 1955, plate 11 a: «Compared with the first-century hands already illustrated this hand is more rounded and uniform and displays a greater tendency to equality in the size of letters; in this it anticipates the hands of the second century». Ihm folgt auch Cavallo 2008, 72-74.